

Oberösterreichs Fischerei

INFORMATION DES OÖ LANDESFISCHEREIVERBANDES
34. Jahrgang - 3. Ausgabe 2006

Aus dem Inhalt:

Wissenstest für junge Fischer	Seite 2
Signalkrebse in Oberösterreich	Seite 4
Fischereischutzorgane	Seite 5
Invasion der Grundeln. Mehr als nur lästig?	Seite 6 - 7
Lambach: Bestandsaufnahme	Seite 8
Kurse für Vortragende / Kormoranbestand in OÖ	Seite 9
Donaualtarm Wallsee	Seite 12 - 13
Lester- und Galgenaubach	Seite 14
EU-Wasserrahmenrichtlinien	Seite 15

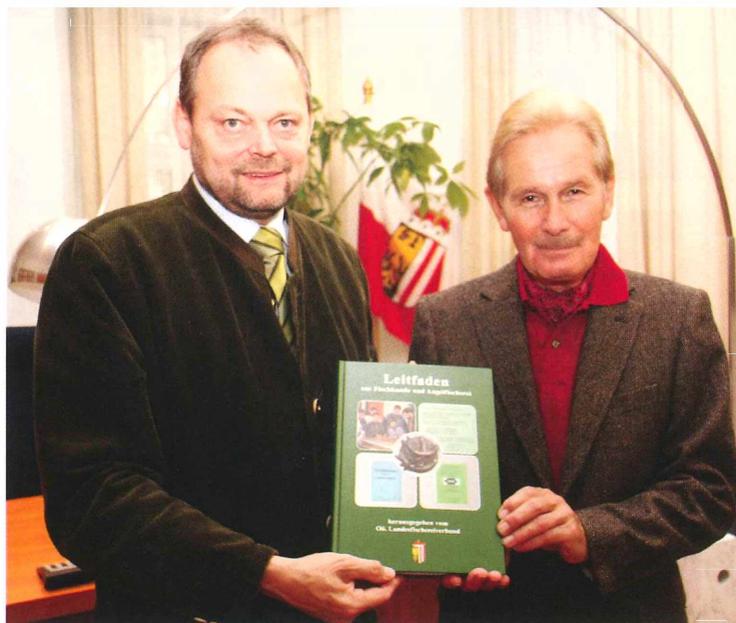


Der Oö. Landesfischereiverband wünscht ein

*Frohes Weihnachtsfest und ein
kräftiges Petri Heil im Jahr 2007*

Wissenstest

Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer (r) überreichte anlässlich der Pressekonferenz an Fischerei-Landesrat Dr. Josef Stockinger das Buch "Leitfaden für die Angelfischerei".



Oö. Fischerkarte soll in allen Bundesländern anerkannt werden!

Wissenstest für Jungfischer

Wesentlicher Kernpunkt für die fischereiliche Eignung ist der Wissenstest. Eine schriftliche Befragung der Teilnehmer an den gesetzlich vorgeschriebenen Unterweisungen soll sicherstellen, dass der Jungfischer jene Kenntnisse besitzt, die für die weidgerechte Ausübung des Fischfanges in Oberösterreich notwendig sind. Verbindlich ist diese Regelung seit 1. November 2006.

Mit der Neugestaltung der Unterweisungsrichtlinien, die am 30. Oktober 2006 von Fischerei-Landesrat Dr. Josef Stockinger und Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer in einer Pressekonferenz vorgestellt wurden, werden folgende Ziele angestrebt:

- Förderung und Verbesserung der fachlichen Information und des Ausbildungsstandes der Fischer.
- Erhaltung und Verbesserung der Fischereibedingungen unter ökologischen Gesichtspunkten, und
- eine umfangreiche und effiziente Ausbildung der Jungfi-

scher, wodurch das Ansehen der Fischerei weiter verbessert werden soll.

"Es ist notwendig, dass die Ausbildung zumindest zweimal pro Jahr in allen Bezirken Oberösterreich angeboten wird", so Dr. Wögerbauer. Der Oö. Landesfischereiverband nimmt sich auch der Ausbildung der Vortragenden bei Unterweisungen an. So wird gemeinsam mit dem BAW-IGF Scharfling Ende Februar/Anfang März 2007 wiederum ein 1-wöchiger Kurs für Vortragende organisiert.

Anerkennung der Oö. Fischerkarte

Ein weiteres Ziel sei es, so Landesrat Stockinger, die Anerkennung der Oö. Fischerkarte in allen österreichischen Bundesländern sicherzustellen. In den Bundesländern Niederösterreich, Tirol und Vorarlberg gebe es bereits Vereinbarungen über die Gültigkeit der Oö. Fischerkarte. Die anderen Bundesländer müßten folgen.

Zitate

"Fischen als sinnvolle Freizeitbeschäftigung hat in Oberösterreich Hochsaison. Oberösterreich bietet eine Vielfalt an Fischereigewässern, an Seen und Flüssen".

LR Dr. Josef Stockinger

"In Oberösterreich gibt es ca. 90.000 Fischerkartenbesitzer, davon sind ein Drittel Frauen. Pro Jahr kommen in Oberösterreich etwa 5.000 Jungfischer dazu."

Dr. Karl Wögerbauer

Die Themen der Unterweisung

- Fischereirecht und einschlägige Rechtsvorschriften: Fischereigesetz, Wasserecht, Naturschutz, Verhalten bei Fischsterben, Strafbestimmungen. *Unterrichtszeit 1,5 Stunden*
- Gewässerökologie: Eigenschaften und Bestandteile des Wassers, Wasserpflanzen, Stoffkreislauf, Gewässerformen und Nahrungskette. *Unterrichtszeit 2,5 Stunden*
- Wassertierkunde:
 - Fischkunde: Entwicklung, Fischfamilien, Anatomie und Physiologie, Fortpflanzung, Bewirtschaftung, Fischkrankheiten, fischfressende Tiere. *Unterrichtszeit 2 Stunden*
 - Fische und Krustentiere: Arten, Vorkommen und Lebensraum, Bedeutung für Ökologie und Angler. *Unterrichtszeit 2,5 Stunden*
- Sach- und weidgerechter Gebrauch der Fanggeräte: Ausrüstung, natürliche und künstliche Köder, Fischerei als Wirtschaftsfaktor, der Fisch als Nahrungsmittel. *Unterrichtszeit 1 Stunden*
- Fischereiliche Eignung, Befragung. *0,5 Stunden*

Ehrennadel an Herbert Liftinger



Herbert Liftinger aus Weyregg am Attersee, Angestellter der Österreichischen Bundesforste AG, Forstbetrieb Traun-Innviertel, erhielt wegen seiner ausserordentlichen Verdienste um die Fischerei die Ehrennadel des Oö. Landesfischereiverbandes. Die Auszeichnung wurde ihm in der außerordentlichen Vollversammlung am 6. November 2006 in Attersee von Revierobmann Fischermeister Josef Lechner und Ing.

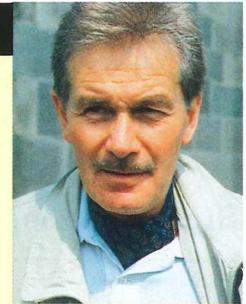
Hans Lennkh überreicht. Liftinger ist als Seenspezialist u.a. mit der Verwaltung des Attersees betraut. Zu seinem Arbeitsfeld gehören neben der Vermietung und Verpachtung von Ufergrundstücken die Seeinbauten und Bojen. Daraus ergibt sich der ständige Kontakt mit der Fischerei. Ökologisches Feingefühl und vorbildliche Korrektheit („was wiegt, des hat's“), machen ihn zu einem angenehmen und verlässlichen Partner.

Schonzeiten für nichtheimische Grundeln aufheben

Der Oö. Landesfischereiverband will eine Änderung der Schonzeitenverordnung, wonach die in den letzten Jahren eingewanderte Kesslergrundel, die in manchen Bereichen bereits hohe Bestandszahlen aufweist, aufgehoben wird. Auch sollen künftig keine neuen Arten in die Schonzeitenverordnung aufgenommen werden.

Aufgespießt

Liebe Fischerfreunde!



Das Jahr 2006 geht in Kürze zu Ende: Daher ist es wieder einmal an der Zeit, Bilanz über die Tätigkeit des Verbandes und die Situation der Fischerei in unserem Land zu ziehen.

Was unsere Aktivitäten betrifft, so ist wohl zuerst die Neugestaltung der Richtlinien für die Unterweisung der Jungfischer zu nennen. Diese Richtlinien, die in erster Linie der besseren Ausbildung unseres Nachwuchses dienen, aber auch den Zweck haben durch die Einführung eines „Wissenstests“ die lückenlose Anerkennung unserer amtlichen Fischerkarte in den anderen Bundesländern zu erreichen, wurden Zwischenzeit von der Landesregierung als Aufsichtsbehörde genehmigt. Wir sind uns darüber im Klaren, dass diese Neuorganisation der Unterweisungen eine zum Teil gravierende Umstellung der bisherigen Unterrichtsformen bedeutet, ersuchen aber um Verständnis, weil wir von der Notwendigkeit der Umstellung überzeugt sind, zumal sie schon in manchen Revieren seit Jahren praktiziert werden. Die Einzelheiten der neuen Richtlinien wurden bereits mehrfach den Revieren mit Unterweisung mitgeteilt. Außerdem werden wir das System und seine Auswirkungen ein Jahr lang testen und dann möglicherweise evaluieren.

Was die Fischerei im Allgemeinen betrifft, so sind die Problembereiche im Wesentlichen dieselben geblieben: Auch die Bemühungen für die Treppelwege an der Donau eine allgemein gültige Regelung zu finden, die ein Zufahren zu den

Fischplätzen ermöglicht, waren bislang nicht allzu erfolgreich. Wir bleiben jedoch auch hier dran.

Schließlich gibt es weiterhin die Bestrebung, einige Bestimmungen des Oö. Fischereigesetzes in nächster Zeit durch eine Novellierung den geänderten Bedingungen und auch den Bestimmungen anderer Bundesländer anzupassen. So wäre etwa vorgesehen, dass die Fischerkarte in absehbarer Zeit nicht mehr von der Bezirksbehörde, sondern vom Verband (und in weiterer Folge von den unterweisenden Revieren) ausgestellt wird.

Letztlich dürfen wir schon jetzt darauf aufmerksam machen, dass im Rahmen der nächsten Rieder Messe (1. bis 9. September 2007) eine spezifische Präsentation der oberösterreichischen Fischerei geplant ist, die sicher einiges verspricht.

So darf ich mich wie immer am Ende eines Jahres bei allen, die an der Pflege und Gestaltung der Fischerei mitwirken, den Revierausschüssen, den Fischereischutzorganen, den Vortragenden der Unterweisungen, usw. für ihre (ehrenamtliche!) Mitarbeit herzlich danken!

Ich wünsche im Namen des Verbandes allen Fischern und Fischerfreunden ein besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr!

Ihr
Dr. Karl Wögerbauer

Signalkrebse in Oberösterreich:

Intensive Bewirtschaftung notwendig

Johann Drachsler

Durch die rasante Fortpflanzung und durch seine Resistenz gegen die Krebspest dringt der Signalkrebs immer weiter in die Oberläufe der Flüsse und Bäche vor. Eine Reduktion der Signalkrebsbestände scheint nur durch intensive Bewirtschaftung möglich. Da der Signalkrebs kein heimisches Wassertier ist, darf er weder in oberösterreichischen Gewässern ausgesetzt werden noch wurde für ihn eine Schonzeit oder ein Brittelmaß gesetzlich verordnet.

Auf Vorschlag des Vorstandes des Oö. Landesfischereiverbandes wird den Bewirtschaftern empfohlen, den Lizenznehmern die Entnahme von zirka 10 Stück Signalkrebsen pro Tag zu gestatten. Der Fang soll auch unter Verwendung von Krepstellern (Durchmesser ca. 30 cm bis max. 50 cm, Maschenweite mindestens 15 mm) ermöglicht werden. Lizenzen zum Signalkrebsfang dürfen nur an Inhaber von Fischerkarten und gültigem Lizenzbuch ausgegeben werden. Der Fang mit Netzen und Reusen bleibt ausschließlich den Bewirtschaftern der Gewässer vorbehalten.



Amerikanischer Einwanderer

Der Signalkrebs wurde - von Amerika kommend - zuerst in Schweden eingesetzt, so Johannes Hager in seinem Artikel "Eine nahezu unendliche Geschichte". Man war der Meinung, die Edelkrebsebestände würden durch die Krebspest bald gänzlich verschwunden sein und man wollte eine Krebsart heimisch werden lassen, die gegen die Krebspest resistent sei. Im Jahr 1959 wurden die ersten Signalkrebse aus Amerika in schwedische Gewässer eingebracht. Die Art ist in Nordamerika zwischen der Pazifikküste und den Rocky Mountains heimisch.

In den folgenden Jahren kommt es immer wieder zu Krebsbesätzen, wobei die Elterntiere auch aus anderen amerikanischen Seen, etwa dem Lake Tahoe, stammen. Obwohl im Jahr 1968 bereits schwedische Wissenschaftler vor dem

Überhandnehmen des Signalkrebses warnen, wird in Schweden die Zuchtanstalt Simontorp errichtet, die in den Jahren 1970/71 rund 200.000 Krebse produziert, die in über 100 schwedische Gewässer



eingesetzt werden. In den folgenden Jahren erobern die Signalkrebse aus dieser Zuchtanstalt zahlreiche europäische Gewässer, so unter anderem in Finnland, Dänemark, Jugoslawien, Polen, Großbritannien, Spanien, Deutschland und Luxemburg. Der

Signalkrebs wird bis zu 20 Zentimeter groß, und neigt zu Massenvermehrung. Wo er sich verbreitet, gehen die Bestände an heimischen Krebsen zurück oder erlöschen ganz.

Der Signalkrebs erobert auch Österreich

Nach Österreich kam der Signalkrebs erstmals im Jahr 1970. Allerdings wurde damals das rasche Überhandnehmen des Krebses unterschätzt. Da auch in Österreich die Edelkrebsebestände weitgehend durch die Krebspest vernichtet worden waren, glaubte man auch hier, mit dem Signalkrebs einen guten Ersatz gefunden zu haben. Die Erkenntnis, dass der Signalkrebs zwar gegen die Krebspest resistent, aber ein potenter Überträger der Krankheit sei, war kaum noch bekannt. So kam es, dass selbst Wissenschaftler, Vertreter von Fischereiverbänden und Fischereifachzeitschriften ein Hohelied auf den Signalkrebs anstimmten. Auch das Bundesland Oberösterreich erklärt in einer Verordnung im Jahr 1985 den Signalkrebs als heimisch, widerrief allerdings später diese Ent-



Adi Rimser vom Oö. Fischerbund mit dem Fang eines Nachmittags aus dem Innbach. (Das Bild zeigt die bereits gekochten Krebse)

scheidung wieder. Anfang der 90er Jahre begann auf Grund der eigenen Erfahrungen in Österreich die Trendumkehr und bald stand der Schutz des heimischen Krebsarten im Vordergrund.

Heute ist der Besatz von Signalkrebsen in ganz Österreich untersagt. "Nach neuesten Untersuchungen", schreibt Johannes Hager "gibt es in Österreich kaum noch ein Gewässersystem, in welchem nicht zumindest punktuell der Signalkrebs vorkommt. Die Bestände verhalten sich äußerst expansiv, daher ist mit einer durchgehenden Besiedelung zumindest der Gewässerunterläufe

in 10 bis 20 Jahren zu erwarten". In den großen Flüssen Drau und Traun beginne man bereits mit der wirtschaftlichen Nutzung der enormen Bestände.

Informationsveranstaltungen für Schutzorgane

Psychologische Weiterbildung

Die Veranstaltungsreihe für Schutzorgane wurde auch im Herbst 2006 mit großartigem Erfolg weitergeführt. In den einzelnen Landesvierteln besuchten rund 350 Schutzorgane die Referate über „Fischereirecht“, richtiges „Verhalten bei Kontrollen“ (psychologischer Teil) sowie „Aktuelles aus dem Landesfischereiverband“ und beteiligten sich rege an den anschließenden Diskussionen.

Besonderes Interesse zeigte der Vortrag über den psychologischen Teil von Manfred Hirnschrodt vom kriminalpolizeilichen Beratungsdienst. Zahlreiche Teilnehmer haben Interesse an einer Weiterbildung für psychologisch richtiges Verhalten bei Kontrollmaßnahmen

gezeigt. Der Oö. Landesfischereiverband wird in den Wintermonaten einen entsprechenden Kurs, welcher für alle Lebensbereiche Vorteile bringt, anbieten.

Jedem teilnehmenden Schutzorgan wurde vom Oö. Landesfischereiverband eine Tafel zur Anbringung im PKW „Fischereischutzorgan im Dienst“ überreicht.

Der Informationsaustausch, die Vermittlung von Neuerungen und Weiterbildung der Schutzorgane sind dem Oö. Landesfischereiverband ein besonderes Anliegen. Der Verband wird auch im Herbst 2007 wieder eine Veranstaltungsreihe in den einzelnen Landesvierteln organisieren.



Vortragende Manfred Hirnschrodt und Siegfried Pilgerstorfer.



Interessierte Teilnehmer in Scharding

Grundeln



Von Wolfgang Hauer



Koppe

Invasion der Grundeln: Mehr als nur lästig ?

Seit über 10 Jahren breiten sich, vom Schwarzen Meer kommend, mehrere Grundelarten stromaufwärts in der Donau aus. Als heimisch gilt jedoch nur die relativ kleinwüchsige Marmorierte Meergrundel. Oft werden die bislang vier Grundelarten auch mit der Koppe verwechselt.

Donaufischer kennen sie längst als unerwünschten Beifang beim Grundangeln mit Naturködern. Oft ist eine „normale“ Grundangelei in Ufernähe gar nicht mehr möglich, weil sich die Grundeln innerhalb kürzester Zeit auf den Köder stürzen. Dabei sind sie nicht wählerisch, ob Würmer, Maden, Fischfetzen, ja sogar Maiskörner werden gefressen. Für uns Fischer zweifellos eine lästige Situation.

Nahrungskonkurrenz heimischer Kleinfischarten

Viel mehr als nur lästig dürften allerdings die Auswirkungen der sich rasant ausbreitenden Grundeln auf die bei uns heimischen Grundfischarten sein. Sei es durch direkte Nahrungskonkurrenz für seltene, oder bereits bedrohte Kleinfischarten wie Koppe, Zingel, Streber, Schrätzer, Donaukaulbarsch, oder Steingressling. Aber auch massiver Fraßdruck gegenüber dem Laich und den Jugendstadien unserer heimischen Fischarten ist sehr wahrscheinlich. Wie sehr sich die mittlerweile massenhaft auftretenden Grundeln auf unsere Fischbestände auswirken, lässt sich noch nicht annähernd abschätzen.

Bestimmung der Grundelarten

Zur richtigen Bestimmung dieser Grundelarten sollen die folgenden Fotos und Beschreibungen dienen. Die Färbung der Arten ist auf den Fotos ersichtlich, allerdings ist zu bedenken, dass bei allen Grundelarten, und auch bei der Koppe die Milchneier während der Laichzeit sehr dunkel, ja sogar schwarz gefärbt sein können.

Koppe

Größe bis 17 cm, Körper schuppenlos, Kopf breit aber flach, Seitenlinie vorhanden, 2 getrennte Bauchflossen, Brustflossen sehr groß und am Außenrand bei jedem Flossenstrahl deutlich eingeschnitten. Bei älteren, vor allem männlichen Exemplaren wuchtiger Schädel mit wulstigen Lippen.

Marmorierte Grundel

Größe bis 10 cm, Körper deutlich beschuppt, keine Seitenlinie, von oben betrachtet schlanker Kopf, seitlich steil ansteigend, deutlich höher als breit, kleines Maul, Maulspalt erreicht maximal den Augenvorderrand, hoch sitzende, eher kleine Augen, Bauchflossen sind zu einem „Saugtrichter“ verwachsen, an der Schnauzenspitze zwei verlängerte „Nasenröhren“ die über das Oberkiefer hinaus ragen.

Kesslergrundel

Größe bis 20 cm, Körper deutlich beschuppt, keine Seitenlinie, Kopf breit und relativ flach (ähnlich der Koppe, jedoch deutlich länger als breit), großes, tief gespaltenes Maul, Unterkiefer vorstehend, Maulspalte erreicht Augenmitte, eher kleine hoch sitzende Augen, Bauchflossen sind zu einem „Saugtrichter“ verwachsen. Die Kesslergrundel ist übrigens nicht mit dem Kesslergründling verwandt, dieser seltene Kleinfisch gehört zur Familie der Karpfenartigen.

Schwarzmundgrundel

Größe bis 20 cm, Körper deutlich beschuppt, keine Seitenlinie, Kopf deutlich höher als breit, Stirn steil ansteigend, Augen relativ groß und, sehr hoch sitzend,



Die Kesslergrundel kommt mittlerweile

kiefer etwas vorstehend, deutlicher schwarzer Fleck in der ersten Rückenflosse, Bauchflossen sind zu einem „Saugtrichter“ verwachsen.

Nackthalsgrundel

Größe bis 15 cm, Körper deutlich beschuppt, Schuppen fehlen jedoch im Nackenbereich, am Hinterkopf und am Brustflossenansatz, keine Seitenlinie, Kopf deutlich höher als breit, Stirn steil ansteigend, Augen relativ groß und eng beisammen stehend, sehr hoch sitzend, meist dunkler Streifen vom Auge bis zum Maulwinkel, Maul nicht zu groß und leicht oberständig, Maulspalte erreicht maximal den Augenvorderrand.

Bauchflossen sind zu einem Saugtrichter verwachsen.



Marmorierte Grundel

meist ein dunkler Streifen vom Auge bis zum Maulwinkel, Maul nicht zu groß und leicht oberständig. Die Maulspalte erreicht maximal den Augenvorderrand, Unter-

in der gesamten österreichischen Donau vor. Die Schwarzmundgrundel wird von den Fischern bereits im Unterwasser des KW Jochenstein bei Engelhartzell in



Kesslergrundel



Mengen gefangen und ist ebenfalls entlang der gesamten österreichischen Donau verbreitet. Die Nackthalsgrundel konnte bisher in der Donau nur unterhalb des KW Freudenu, bei Klosterneuburg und in der March bis Marchegg nachgewiesen werden.

Rasante Verbreitung

Die wahrscheinlichste Erklärung für die rasante Ausbreitung ist, dass diese Kleinfische, bzw. ihr Laich von großen Frachtschiffen im Ballastwasser oder am Schiffsrumpf klebend, aber auch mit Sportbooten eingeschleppt werden. Diese Theorie wird auch von der Tatsache gestützt, dass im Traunsee seit wenigstens 6 Jahren



Schwarzmundgrundel



Nackthalsgrundel

die Marmorierte Meergrundel in reproduzierenden Beständen vorkommt, (während die Koppe dort immer mehr verschwindet) und sie auf natürlichem Wege nicht dort-

hin gelangt sein kann. Zahlreiche Motorboote die sowohl in der Donau als auch am Traunsee eingesetzt werden, könnten eine Erklärung dafür sein.

persönliche
Einladung

3. Aschacher Fischmarkt

Salz-Turbulenzforschung - Pollack

9/10 Dezember 2006

Feierliche Eröffnung am 9. Dezember 2006 um 10 Uhr

mit der Marktmusikkapelle
Gratispunsch zur Eröffnung
Sonntag 10. Dezember ab 10 Uhr

An beiden Tagen gibt es folgende Lebendfische im Fischmarktzelt:
Forellen, Saiblinge, Karpfen, Stör.
Speisekarte:
Alles der Donau vom panierten Karpfen bis zur
geselchten Forelle sowie Steckerlfische
Aschacher Kellerfischsuppe

Sonderausstellung des Fischereimuseums
Auf Ihr kommen freut sich Aschach/ INNOVATIV

Stift Lambach: Umfassende Bestandsaufnahme von Traun, Ager und Alm

Die Äsche als Leitfisch beinahe verschwunden!

Ofö. Ing. Josef Wampl, Obm.-Stv. FR Obere Traun – Lambach



Untere Alm

Nasen-Besatzprogramm an der Traun
Gegenwärtig wird ein mehrjähriges, revierübergreifendes Besatzprogramm zur Wiedereinbürgerung der einst so zahlreich vorhandenen Nasen in der Traun gestartet.

Fischart in der „oberen“ Traun und in der Ager, beinahe verschwunden ist und daher höchsten „Natur“-Schutz genießen sollte. Dies obwohl seit den ersten Kormoranschäden vom Stift alles mögliche unternommen wurde, um den Bestand zu erhalten (schonendste Fischereiausübung, absolutes Entnahmeverbot, freiwillige Schongebiete, begonnener Äschenbesatz). Die bestehende Kormoran-Verordnung hilft dabei so gut wie nicht, da die Stiftsgewässer zum großen Teil durch Natura-2000-Vogelschutzgebiet (Untere Traunschucht) bzw. Landschaftsschutzgebiet (Almauen) nicht angewendet werden darf und selbst eine vorsätzliche Beunruhigung dieser sich stark vermehrenden Zuwanderer verboten und strafbar ist. Die in den letzten Jahren rapid zunehmende Gänseäckerpopulation bedient sich emsig an den Kleinfischen, die dem Kormoran zu minder sind.

Eine fundierte fischereiliche Bestandsaufnahme von Traun, Ager und Alm bei Lambach führte im Jahr 2005 das Bundesamt Scharfling im Auftrag der Fischereiverwaltung des Benediktinerstiftes Lambach durch. Unterstützt wurde die Aktion durch den Oö. Landesfischereiverband und durch die Agrar- und Naturschutzabteilung des Landes. Nunmehr liegt das umfassende Ergebnis vor, das als Grundlage für weitere zukünftige Bewirtschaftungsmaßnahmen dienen wird. Die Äsche, früher der Leitfisch dieser Region, ist beinahe verschwunden.

Auszugsweise sei angeführt, dass am 25. Juni 2005 insgesamt 1.939 Stück Bach- und Regenbogenforellen markiert und an bestimmten Stellen der Traun, Alm und Ager ausgesetzt wurden, um einerseits das Wanderverhalten und andererseits die Rückfangrate von Besatzforellen zu ergründen. Bei den Bachforellen lag die gesamte Wiederfangrate mit 24 % deutlich unter jener der Regenbogenforellen mit 32 %. Beinahe die Hälfte der Fangmeldungen der Bachforellen stammen aus den ersten 18 Tagen nach dem Besatzer-min. Bei den Regenbogenforellen erstreckt sich die Phase der nennenswerten Wiederfänge auf einen längeren Zeitraum.

Wanderfreudige Regenbogenforelle

In Bezug auf die geographische Verteilung der punktuell eingesetzten markierten Fische ist zu erwähnen, dass von den wieder gefangenen Bachforellen 80 %, aber nur 65 % der Regenbogenforellen, im Umkreis von 500 m zur Besatzstelle erfolgte. Die Regenbogenforellen breiten sich also offensichtlich weiter aus als die Bachforelle, wobei jedoch keine Tendenz flussauf- oder flussabwärts erkennbar ist.

Insgesamt wurden im Zuge der Befischungen im Raum Lambach 23 Fischarten nachgewiesen, wovon sieben Arten jedoch nicht als autochthon gelten und daher nicht zur in der Region ursprünglich heimischen, historischen Fischfauna zählen (Aal, Bachsaibling, Blaubandbärbling, Giebel, Karpfen, Marmorierter Grundel und Regenbogenforelle).

Besorgniserregende Verschlechterung

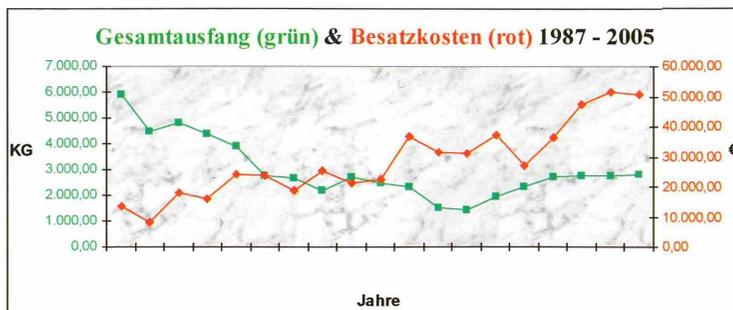
Beginnend mit den ersten Kormoraneinfällen vor beinahe 20 Jahren im „oberen“ Traunabschnitt, sowie in den weiteren Jahren in der gesamten Stiftstraun, der Ager und der Alm, zeichnete sich für die Fischerei des Stiftes Lambach an Traun, Ager und Alm eine besorgniserregende Verschlechterung ab. Gerechnet auf die gesamten Stiftsgewässer (rd. 24 km Flüsse + ca. 7 km Bäche) waren damals bei einem jährlichen Besatzaufwand von rd. Euro 10.000,-- eine nachhaltige Entnahme von rd. 6-7 to. Fischen möglich. Heute liegen wir bei einem etwa 5-fachen Besatzaufwand (!) und einer seit 2002 ziemlich konstanten Gesamtentnahme von nur mehr 2,7 to.

Dazu muss noch ergänzt werden, dass die damals in Massen reproduzierende Äsche als Leitfisch in der Alm und als wesentliche



„Die Sicherung der Äsche und der Wiederaufbau selbst erhaltender Populationen der gewässertypspezifischen Fischarten über Besatz wird, neben der Reduktion des Fraßdrucks und weiterer Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung, die Strategie für die Zukunft der Fischerei an den Fischgewässern des Stiftes Lambach sein müssen“

Mag. Nikolaus Schotzko, BAW, IGF, Abtlg. Gewässerökologie, Scharfling





Teilnehmer des Kurses für Vortragende besuchten im Februar dieses Jahres die Fischzucht und das Bruthaus in Kreuzstein.



Kurs für Vortragende bei Unterweisungen

Die Revierausschüsse sorgen weiterhin für die Verbesserung der Ausbildung der Vortragenden bei den Unterweisungen. Gemeinsam mit dem BAW-IGF Scharfling wird vom 5. bis 9. März 2007 wiederum ein 1-wöchiger Kurs für Vortragende organisiert; dabei wird umfangreiches Fachwissen rund um die Fischerei vermittelt. Die Kursgebühren (inklusive Unterbringung) betragen ca. Euro 400,- und wer-

den vom Oö. Landesfischereiverband mit 50 % unterstützt; seitens des Verbandes wird empfohlen, die restlichen Kosten von den Revierausschüssen zu übernehmen.

Interessenten werden gebeten, mit den zuständigen Fischereirevier-Ausschüssen Kontakt aufzunehmen. Anmeldungen für diesen Kurs werden bis Ende Jänner 2006 im Büro des Oö. Landesfischereiverbandes entgegengenommen.

Kormoranbestand in Oberösterreich

Dr. Karl Wögerbauer

Von der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich wurde folgender landesweiter Kormoranbestand bekannt gegeben und ist unter www.lfvooe.at aktuelles veröffentlicht:

Anfang Oktober 2003:	082 Exemplare
Anfang November 2003:	586 Exemplare
Anfang Dezember 2003:	833 Exemplare
Anfang Jänner 2004:	803 Exemplare
Anfang Februar 2004:	677 Exemplare
Anfang März 2004:	574 Exemplare
Anfang Oktober 2004:	169 Exemplare
Anfang November 2004:	537 Exemplare
Anfang Dezember 2004:	766 Exemplare
Anfang Jänner 2005:	946 Exemplare
Anfang Februar 2005:	729 Exemplare
Anfang März 2005:	806 Exemplare
Anfang Oktober 2005:	182 Exemplare
Anfang November 2005:	570 Exemplare
Anfang Dezember 2005:	966 Exemplare
Anfang Jänner 2006:	974 Exemplare
Anfang Februar 2006:	401 Exemplare
Anfang März 2006:	656 Exemplare
Anfang Oktober 2006:	166 Exemplare
Anfang November 2006:	647 Exemplare

30 Jahre Garstner Advent

8. +9. +10. Dez 2006
10:00 - 18:00 Uhr

Petri Heil und Weidmanns Dank Freunde der Jagd und Fliegenfischerei Aufgepasst!

Im Rahmen des 30. Garstner Advent sind heuer in den Handwerks- und Kunsthandwerksausstellungen die Jagd und Fischerei Themenschwerpunkte

Ausgewählte Handwerker und Kunsthandwerker fertigen vor Ort z.B.:

Büchsenmacher
Fliegenbinder
Rutenbauer
Bartbinder
Schützenscheiben - Maler u. Drechsler,
Tierpräparator
Floristik
Geschenke aller Art

Es erwartet Sie ein ausserordentliches kulturelles Rahmenprogramm

A-4451 Garsten / Am Platzl

Aktuelles



SAC Mattig: Jugendarbeit hat einen hohen Stellenwert

Jugendarbeit hat bei den Fischern des SAC Mattig einen hohen Stellenwert. So lud der Verein im vergangenen Sommer 19 Schüler des Polytechnischen Schule Braunau ein, sich über die Fischereiwirtschaft zu informieren.

Unter der Leitung von Wolfgang Wiesinger wurden die Schüler am Enknachweiher in Osternberg über die Notwendigkeit und Nützlich-

keit einer nachhaltigen Bewirtschaftung eines Fischereigewässers, über Gewässerreinigung sowie über den artgerechten und schonenden Umgang mit Fischen unterrichtet. Und da ein bißchen Eigenwerbung auch erlaubt sein muß, wurden die Jugendlichen darauf hingewiesen, dass der Verein Junganglern besonders günstige Konditionen bei der Fischereiausübung einräume.

Revier Donau-Rohrbach:

Guter Fischbestand der Donau

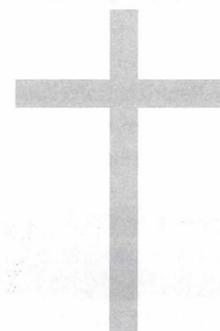
Über einen guten Fischbestand an der Donau berichtete kürzlich in der Revierversammlung der Obmann des Revieres Donau-Rohrbach, August Aumüller. Besonders die Welse entwickeln sich oberhalb des Kraftwerkes Aschach prächtig. Die Donau ist von jeher für ihren Fischartenreichtum bekannt und weist auch heute noch eine Anzahl verschiedener Fischarten auf. Insgesamt werden 51 Fischarten für den Stauraum Aschach dokumentiert, unter anderen neben Hecht, Zander, Wels, Huchen, Karpfen, Schied, Näsling, Blaunase und

Brachse auch Kleinfische wie Streber, Weißflossengründling, Kesslergründling und Semling. Als Besonderheit gilt der Sterlett. An der Stauwurzel des Kraftwerkes Aschach hat eine Population dieser Störart, die sich auf natürliche Weise reproduziert, überlebt. Dies gilt in ganz Österreich als einzigartig! Wenn auch selten, so werden von Anglern immer wieder einige Exemplare dieser urtümlich wirkenden Fische gefangen. Der gute Zustand der Donau geht nicht zuletzt auf die besonnene Bewirtschaftung durch das Revier Donau-Rohrbach zurück.

Fördermittel für die Fischerei

Die Hege der Gewässer und der Fischbestände werden ganz wesentlich mit Fördermitteln des Landes OÖ. unterstützt. So wurden im Jahr 2005 laut Landesrat Dr. Josef Stockinger insgesamt 131.000 Euro für Strukturverbesserungen aufgewendet. So wurden die Renaturierung von Fließgewässern, wissenschaftliche Pro-

jekte, gezielte Maßnahmen zum Schutz einzelner Wassertierarten (Äsche, Bachforelle und Flussperlmuschel), das Aufstellen von Schutzzäunen gegen Fischotter an Fischteichen und ganz wesentlich Besitzmaßnahmen mit heimischen und standortgerechten Fischarten unterstützt.



Mag. pharm. Valentin Ladenbauer gestorben

Mag. Valentin Ladenbauer, Präsident der OÖ. Apothekerkammer und Apotheker in Perg, ist am 27. Oktober 2006 völlig unerwartet im 64. Lebensjahr gestorben. Er war Träger des Silbernen Verdienstzeichens der Republik Österreich und des Ehrenringes der Stadtgemeinde Perg. Ladenbauer war mit der Fischerei in Oberösterreich und vor allem im Revier Naarn-Perg eng verbunden. Er war Obmann-Stellvertreter und Kassier des Fischereireviers Naarn-Perg und durch sein Engagement und sein Fachwissen eine geschätzte Persönlichkeit, die weit über die Grenzen des Reviers hinaus bekannt war. Für seine gewissenhafte Arbeit für die oberösterreichische Fischereiwirtschaft und für das Fischereirevier Naarn-Perg gebührt ihm großer Dank und Anerkennung.

Starke Fischereiwirtschaft in Oberösterreich

Oberösterreich ist in der Fischereiwirtschaft ein starkes Land, erklärte der für die Fischerei zuständige Agrarlandesrat Dr. Josef Stockinger kürzlich in einer Pressekonferenz in Kefermarkt. Mit 686 Tonnen der in Österreich erzeugten Speise- und Besatzfische ist Oberösterreich mit 22,2 % Produktion das zweitstärkste Fischproduktionsland hinter Kärnten.

Im Bewusstsein um die Bedeutung dieser Fischzuchtanlagen sowohl für die Betreiber als auch die Bevölkerung wurde bereits vor Jahren vom Land Oberösterreich die Aktion "Bäuerliche Fischproduktion" ins Leben gerufen und z.B.

im Zeitraum 2000 - 2005 die Errichtung neuer und die Sanierung bestehender Kleinteichanlagen mit 60.500 Euro aus Fischereiförderungsmitteln des Landes OÖ. finanziell unterstützt. Größere Maßnahmen im Aquakulturbereich, der Fischverarbeitung und des Verkaufs werden in einem Gemeinschaftsprogramm von EU, Bund und Land OÖ mit derzeit rund 31 % der Nettoinvestitionskosten gefördert. "Konkret waren dies im vergangenen Jahr 19 Fälle mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 787.000 Euro, welche mit 241.850 Euro bezuschusst wurden, wovon 57.050 Euro aus Mitteln des Landes OÖ. stammten", sagte Stockinger.



6000 Huchen für die Enns

6.000 Junghuchen hat das Revier Enns-Linz an verschiedenen Stellen der Enns eingesetzt. Allerdings schätzt der Revierobmann Max Schmid damit, dass nur etwa 1 bis 2 Prozent der Junghuchen zu kapi-

talen Stücken heranwachsen. Sie werden zum Teil Beute von Raubfischen und fischfressenden Vögeln, oder auch von Anglern, die die Huchen bewußt oder aus Unkenntnis als "Forellen" einpacken.

Aus der Fischküche

Gebratene Forellen mit Bandnudeln und Gorgonzolasauce



4 Forellen
Salz, Pfeffer, Paprika
Zitrone
Butter zum Braten

Bandnudeln

Für die Sauce:
1 Löffel Butter
Zwiebel
Esslöffel Mehl
1/4 Liter Milch
1 Becher Sauerrahm
15 Deka Gorgonzola
Salz und Pfeffer
1 Gemüsewürfel

Die Forellen filetieren (oder im Ganzen), mit dem Saft einer Zitrone einreiben, mit Salz, Pfeffer und Paprika würzen und etwas rasten lassen.

Bandnudeln in Salzwasser bissfest kochen, abseihen und in eine Kasserolle geben.

Für die Sauce die Zwiebel klein schneiden und in Butter anschwitzen. Einen Esslöffel Mehl drunterrühren und nochmals kurz anschwitzen und mit Milch aufgießen. Unter ständigem Rühren die Milch kurz zum Kochen bringen. Den Gorgonzola in die heiße Sauce einrühren und mit Salz, Pfeffer und einem Gemüsewürfel würzen. Zuletzt den Sauerrahm unterrühren. Um Klumpenbildung zu vermeiden kann man den Sauerrahm mit etwas kalter Milch verrühren.

Nun etwa 3/4 der Sauce unter die Nudeln rühren. Die Fischfilets nur auf der Hautseite resch anbraten und mit der Hautseite nach unten auf die Nudeln verteilen. Dann die restliche Sauce über die Fischfilets gießen und im Backrohr bei etwa 200 Grad 10 Minuten gratinieren.



Revitalisierung des Donaualtarmes Wallsee

Beispielgebendes Projekt verwirklicht!

Mag. Christian Mitterlehner,
Gewässerökologe, Fotos: Mitterlehner

Über fünf Jahre dauerten die Bauarbeiten zur Revitalisierung des Donaualtarmes Wallsee. Nunmehr wurde das beispielgebende Projekt wasserrechtlich verhandelt und abgeschlossen.

Der Donaualtarm Wallsee hat eine Länge von 3,8 km und geht auf die Errichtung des Donaukraftwerkes Wallsee – Mitterkirchen im Jahre 1968 zurück. Im Laufe der Zeit verlandete der Altarm zusehends und verlor an Lebensraumqualität.

Um die ökologische Funktionsfähigkeit dieses bedeutenden Donaualtarmes zu gewährleisten, wurde seitens der viadonau ein Projekt zur Revitalisierung erstellt.

Wesentliches Ziel der Revitalisierung war die Hebung der Wasserkubatur durch Baggerung und die Strukturierung durch neue Gräben, Inseln und Flachwasserzonen. Da der Donaualtarm ein beliebtes Naherholungsgebiet ist,

war es auch Wunsch der Öffentlichkeit, durch bauliche Maßnahmen, eine bestmögliche Entflechtung der einzelnen Nutzungen (Fischerei, Freizeit, Wassersport,...) zu erzielen.

Strukturierung des Altarmes

In insgesamt fünf Bauabschnitten wurde der Altarm strukturiert, wobei neue, dem ursprünglichen Zustand entsprechende, Inseln, Grabensysteme, Kolke, sowie

Flachwasserbereiche geschaffen wurden.

Durch Schotterstrukturierung gelang es, die Uferanschlaglinie bei Niederwasser von ursprünglich 7.590m (1994) auf 10.650m (2006) zu erhöhen. Die bei Mittelwasser vorhandene Wasserkubatur im ursprünglichen Ausmaß von ca. 2 Mio m³ wurde auf über 2,4 Mio m³ angehoben. Neben Uferstrukturierungen und Schaffung neuer Inseln wurden auch Raubbäume eingebracht, die insbesondere auch von Raubfischen gut angenommen werden, wie auch die aktuellen Fänge zeigen (siehe Foto Zanderfang).

Die überprüfende Behörde des Landes Oberösterreich zeigte sich vom umgesetzten Projekt beeindruckt und bezeichnet es als beispielgebend für andere Vorhaben. Die ökologische Funktionsfähigkeit und Attraktivität des Donaualtarmes konnte stark verbessert werden. Auch die Kosten für dieses Großprojekt hielten sich aufgrund der teilweisen Schottergewinnung gering.



Bericht des Geschäftsführers Siegfried Pilgerstorfer



Prüfungsvorbereitung für Fischereischutzorgane

Zur Prüfungsvorbereitung der Fischereischutzorgane wird vom Oö. Landesfischereiverband im Frühling und im Herbst jeweils ein Kurs organisiert. Der zusammenfassende Prüfungsstoff wird von bestens qualifizierten Sachverständigen des Landes Oö. vorgetragen.

Zur Prüfungsvorbereitung stehen „Fischerei und Gesetz“, der „Leitfaden zur Angelfischerei“

sowie die neu überarbeitete Broschüre „Fischkunde“ als Lernunterlagen zur Verfügung.

Umfangreiche Informationen zur Prüfung der Schutzorgane sind auch auf unserer Homepage (www.lfvooe.at) zu entnehmen.

Anmeldungen zu den Kursen werden in der Geschäftsstelle des Verbandes jederzeit entgegen genommen.



Aufmerksame Kursteilnehmer im Herbst 2006 - Wir wünschen den Kursteilnehmern zur Prüfung - die Mitte Dezember 2006 stattfinden wird - einen erfolgreichen Abschluss.



Wels

Fischteich bei Wels



- 4600 Wels, Stadlhofstrasse
- Ehemaliger Wasserübungsplatz Stadlhofteich
- Stehendes Gewässer mit Zu- und Abfluss, gute Wasserqualität
- Grundstücksgröße lt. Grundbuch 51.820 m² (davon ca. 31.350 m² Gewässer)
- Bestehender Pachtvertrag bis 31.12.2008

Mindestkaufpreis EUR 120.000,-
(keine Vorschreibung der USt.)
Der Verkauf erfolgt provisionsfrei.

Angebotsfrist: **11. Dezember 2006,**
12.00 Uhr (einlangend)

Detaillierte Verkaufsunterlagen erhalten Sie auf Anfrage bei der mit dem Verkauf beauftragten:

SIVBEG - Strategische Immobilien Verwertungs-, Beratungs- und Entwicklungsges.m.b.H. | Tel.: +43 (1) 715 09 00 - 7005 | Fr. Hoyer | hoyer@sivbeg.at | www.sivbeg.at

Umbau der Mündungen des Lester- und des Galgenaubaches

Wertvolles Laichgebiet geschaffen!

Kurt Hehenwarter

Der Umbau der Mündungsstrecken des Lesterbaches und des Galgenaubaches, beides Zubringer zur Feldaist in Kefermarkt, sind gelungene Beispiele für eine Gewässerrenaturierung, da hier wieder ökologisch wertvolles Laichgebiet für Feldaistfische erschlossen werden konnte. Die beiden Bäche waren seit der Regulierung der Feldaist in den Jahren 1975 - 1980 wegen der sehr steil ausgeführten Mündungsstrecken für Fische nicht mehr erreichbar, was umso bedauerlicher war, weil die beiden Bäche weitläufig sehr naturbelassen sind.

Ursprünglicher Lebensraum besiedelt

Von der Wentzelschen Gutsverwaltung Weinberg, welche hier in Feldaist und Zubringern fischereiberechtigt ist, wurde aus diesem Grund ein Projekt ins Leben geru-

fen, welches den Umbau der beiden Bachmündungen in einer Art, dass die Fische aus der Feldaist wieder aufsteigen können, zum Inhalt hatte. Die Maßnahmen wurden von der Agrar- und Forstrechts-Abteilung des Landes OÖ. fachlich begleitet und finanziell unterstützt. Die Umsetzungen erfolgten nach Abschluss der wasserrechtlichen Bewilligungsverfahren in den Jahren 2004 (Galgenaubach) und 2005 (Lesterbach).

Nunmehr können Bachforelle, Koppe; Elritze, Bachschmerle und andere ihren ursprünglichen Lebensraum wieder besiedeln. Diese neuen Laichstrecken und Kinderstuben für Jungfische wirken sich naturgemäß auch sehr günstig auf den Fischbestand in der Feldaist selbst aus.

Ökologische Verbesserungen

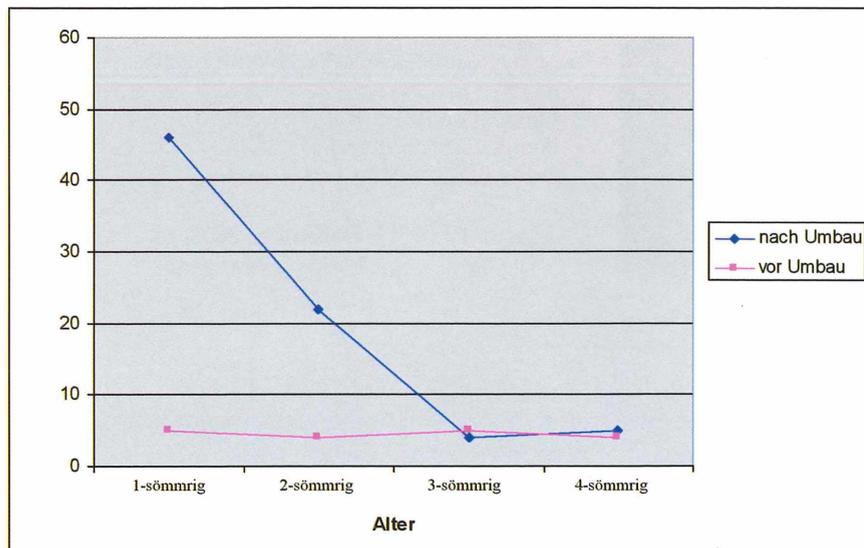
Zur Kontrolle der Wirksamkeit der umgesetzten Verbesserungs-



Lesterbachmündung nach dem Umbau. Der Aufstieg der Fische ist wieder gewährleistet.

maßnahmen wird vom Fischereisachverständigendienst der Agrar- und Forstrechts-Abteilung der Fischbestand immer vor den Bauarbeiten beweisgesichert. Nach einer gewissen Regenerationsphase wird das Gewässer neuerlich elektrisch befischt, um die Nachhaltigkeit des Umbaus tatsächlich beurteilen zu können.

Bächen nachgewiesen werden konnte. In diesem Zusammenhang wird auf die anschließende Grafik verwiesen.

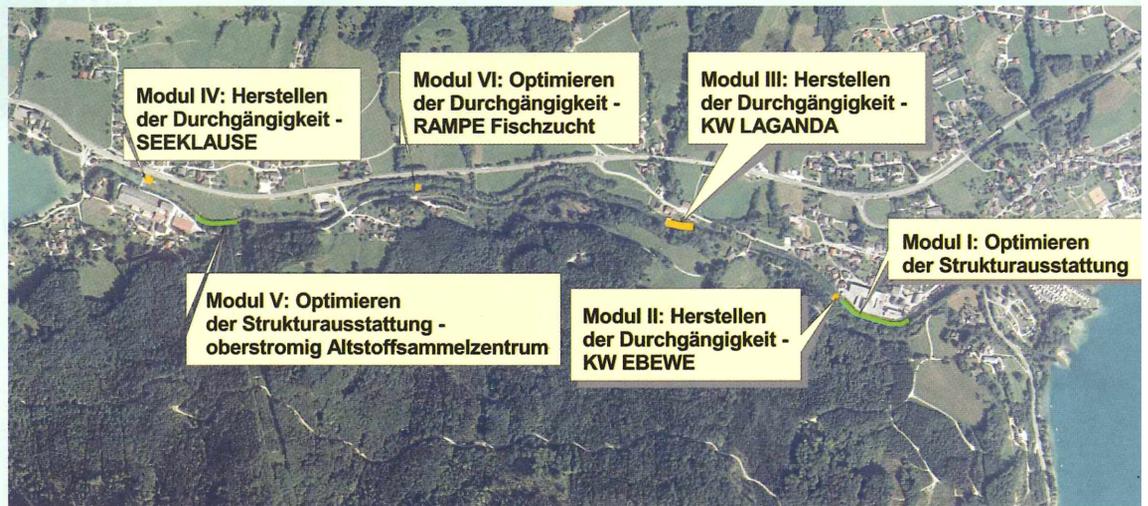


Dieses Beweissicherungsprogramm wurde auch bei Lester- und Galgenaubach durchgeführt, wodurch bereits relativ kurz nach Fertigstellung eine großartige fischereieökologische Verbesserung in beiden

Man sieht in beiden Bächen eine starke Zunahme der Jungfischbestände der Bachforelle, was jedenfalls auf die wieder mögliche Laichwanderung aus der Feldaist zurückzuführen ist. Weiters war im Lesterbach eine erhebliche Steigerung des Elritzenbestandes von 4 Individuen bei der Erstbefischung auf nunmehr ein Vielfaches nachweisbar. Diese Fischart reproduziert sich hier jetzt stark. Das Gleiche gilt auch für die Bachschmerle, welche im Galgenaubach überhaupt neu nachgewiesen werden konnte.

Tabelle: Bachforellenbestand Teststrecke Galgenaubach (ca. 200 m)

Verbesserung der Strukturausstattung und Herstellung der Durchgängigkeit der Seeache zwischen Mondsee und Attersee.



EU-Wasserrahmenrichtlinie – Stand der Umsetzung in Oberösterreich

Fische als Qualitätsmaßstab!

Mag. Felix Weingraber

Bis zum Jahr 2009 muss nach den Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie für Österreich ein nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan erarbeitet werden. Basis für den nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan ist die Bestandsaufnahme über die österreichischen Gewässer, mit der bereits im Jahr 2004 begonnen wurde. Bis Herbst 2007 soll diese Bestandsaufnahme für jene Gewässer Oberösterreichs, die ein Einzugsgebiet von mehr als 10 km² aufweisen, abgeschlossen werden. Diese Bestandsaufnahme wird die Natürlichkeit unserer Gewässer, eventuelle Veränderungen, etwa durch Hochwasserschutzbauten und Kraftwerke, ausweisen.

Den Fischen kommt bei der Festlegung des Gewässerzustands eine große Bedeutung zu, da aufgrund der vorhandenen Arten, der Altersverteilung und der Entwicklung auf eine Vielzahl von Um-

welteinflüssen und somit auf den ökologischen Zustand eines Gewässers geschlossen werden kann.

Schutz des Perlfisches und der Seelaube

Wesentliche Elemente in der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie werden für Oberösterreich Regionalprogramme sein, in denen alle Maßnahmen, die an einem bestimmten Gewässer verwirklicht werden müssen, benannt werden. Als Beispiel für ein derartiges Regionalprogramm wird auf Initiative von Oberösterreich, gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium und dem Land Salzburg, ein Regionalprogramm zur Verbesserung des Zustands der Seeache zwischen Mondsee und Attersee durchgeführt.

Der Mondsee, der Attersee und die Seeache wurden bereits als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen. Schutzziele dieses Natura 2000 Gebietes

sind vor allem der Schutz des Perlfisches und der Seelaube.

Die Seeache hat derzeit klare ökologische Defizite. Aufgrund mehrerer für Fische unpassierbarer Wehranlagen können Fische nicht vom Attersee in den Mondsee gelangen. Abschnittsweise sind aufgrund von Regulierungsbauwerken untypische, für die meisten Fischarten wenig attraktive, monotone Breiten- und Tiefenverhältnisse in der Seeache anzutreffen. Folgende Maßnahmen sind daher notwendig, um einen guten Zustand an der Seeache zu erreichen:

Fischzüge zur Laichzeit ermöglichen

Wesentliche Voraussetzung für die Herstellung eines guten ökologischen Zustands ist aufgrund der spezifischen Wandergewohnheiten (z.B. Fischzüge zur Laichzeit) der in der Seeache und in den Seen vorkommenden Fischarten die

Durchgängigkeit für Fische. Die Seeache ist durch drei Wehranlagen in einzelne Teillebensräume untergliedert. Diese Wehranlagen müssen mit Fischaufstieghilfen ausgestattet werden, um modernen ökologischen Ansprüchen zu entsprechen.

Verbesserung der Strukturausstattung

In zwei Bereichen soll die Strukturausstattung der Seeache durch das Einbringen von Raubbäumen (in das Gewässer eingebrachte und verankerte Bäume), sowie durch die Anlage eines Nebengerinnes verbessert werden. Der Oö. Landesfischereiverband sowie die Gemeinden der Region sind als wichtige Partner bei der Umsetzung mit im Boot. Erste Umsetzungsschritte wurden bereits gesetzt. Das Gesamtvorhaben soll baulich im Jahr 2009 fertiggestellt werden.

Silbernes Ehrenzeichen für Otto Brandstätter

Der langjährige Obmann des Fischereirevieres Aist/Pregarten, Otto Brandstätter, erhielt für seine langjährige ehrenamtliche und engagierte Tätigkeit im Bereich der Fischerei das Silberne Ehrenzeichen des Oö. Landesfischereiverbandes. Landesfischermeister Dr. Karl Wögerbauer überreichte in der Reviervollversammlung am 20. Juni 2006 die Auszeichnung an Brandstätter.



Otto Brandstätter ist seit frühester Jugend begeisterter Fischer und war bereits in jungen Jahren in den Fischereigremien vertreten. Im Jahr 1973 wurde er 27-jährig zum Obmann-Stellvertreter im Revier Aist/Pregarten und im Jahr 1991 zum Obmann des Reviers gewählt. Die Funktion eines Fischereischutzorgans übt er seit dem Jahr 1975 aus.

Otto Brandstätter ist auch Gründungsmitglied der Fischereivereines Tragwein, einem der mitgliederstärksten Vereine der Region. Er hat den Verein zu einem unverzichtbaren Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Tragwein gemacht. Was ihn jedoch vor allem auszeichnet: er ist ein unermüdlicher Kämpfer gegen jegliche Gewässerverschmutzung im Revier.

Impressum: Oberösterreichs Fischerei ist die Informationsbroschüre des Oberösterreichischen Landesfischereiverbandes, Körperschaft öffentlichen Rechts.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: OÖ. Landesfischereiverband. Redaktion Mag. Johann Drachsler, alle Stelzhamerstrasse 2, 4020 Linz, Tel. 0732/650507, E-mail: fischerei@lfvooe.at, Grafische Gestaltung: MM Graphics - Michael Moder, 4020 Linz.

Bericht des Geschäftsführers Siegfried Pilgerstorfer



Bestellung von Unterlagen

Die vom Oö. Landesfischereiverband aufgelegten Unterlagen (Fischerei u. Gesetz, Folder der häufigsten Fischarten, Fischtafel über Süßwasserfische, Fischkunde für Schutzorgane) können von Jedermann angefordert werden.

Leitfäden für Angelfischerei, Lizenzbüchel mit Jahresvignetten, Vormerkbücher für Schutzorgane und Jacken für Revierschutzorgane können nur über die Obmänner der Reviaraussschüsse bzw. deren Bevollmächtigten ausgegeben werden.

Öffnungszeiten/Kontaktadressen

Die Geschäftsstelle des Oö. Landesfischereiverbandes ist von Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr besetzt. Termine mit dem Geschäftsführer und dem Vorsitzenden HR Dr. Karl Wögerbauer können selbstverständlich auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden. Sie finden uns in Linz, Stelzhamerstraße 2, rechte Stiege, 2. Stock, (Volksgarten/Goethekreuzung). Tel. 0732/650507-0, Fax DW 20, Homepage www.lfvooe.at, E-mail: fischerei@lfvooe.at.

Feiertagsregelung/Weihnachten 2006

Die Geschäftsstelle ist vom 27. bis 29. Dezember 2006 geschlossen. Vom 2. bis 5. Jänner 2007 wird ein Journaldienst jeweils von 9.00 bis 11.00 Uhr eingerichtet. Sie können uns jederzeit per Mail, Fax oder Anrufbeantworter Nachrichten hinterlassen, welche während der Bürozeiten umgehend bearbeitet werden.

Großes Interesse an Informationen über die Fischerei

Die Homepage des Oö. Landesfischereiverbandes erfreut sich großen Interesses. Seit 1. Jänner 2001 eingerichtet, haben bereits 129.100 Personen (Stand 22. Nov. 2006) Informationen aus dem Bereich der oberösterreichischen Fischerei abgerufen. Das bedeutet, rund 62 Personen holen sich tagtäglich Informationen von der Homepage (www.lfvooe.at) des Landesfischereiverbandes. Eine Informationsplattform also, die von den Revieren und Vereinen genützt werden sollte.

Homepage www.lfvooe.at

Herrn/Frau

Postgebühr bar bezahlt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [34_3_2006](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Oberösterreichs Fischerei 1](#)